

Antrag:

Die Stadtverordnetenversammlung Frankenberg möge beschließen, dass zukünftig drei Straßen wie folgt im Gedenken an die Opfer der NS-Zeit benannt werden:

Emil-Plaut-Straße

Karl-Richter-Straße

Katzenstein-Straße

Alle drei Straßen sind mit den entsprechenden Hinweistafeln zu versehen.

Begründung:

Emil Plaut:

„Der aus Frankenuau stammende Kaufmann Emil Plaut war der letzte Vorsteher der israelitischen Gemeinde in Frankenberg. Im Ersten Weltkrieg diente er in der Marine. Seine Frau Johanna geb. Marx wurde in Grösen geboren. Seit der Jahrhundertwende führten sie in Frankenberg ein Textilgeschäft. Die Tochter Greta wanderte mit ihrem Mann 1935 in die USA aus. Auch der Sohn Herbert konnte rechtzeitig aus Deutschland fliehen. Im Juni 1942 wurde der 61-jährige Emil Plaut aus wichtigem Anlass von der Gestapo verhaftet und in das Arbeitserziehungslager Breitenau eingewiesen. Anfang September deportierten die NS-Machthaber ihn in das KZ Sachsenhausen, wo er vier Wochen später umkam. Johanna Plaut wurde am 6. September 1942 in das Ghetto Theresienstadt verschleppt und starb nur wenige Wochen nach ihrem Mann.“

Karl Richter:

„Der Widerstandskämpfer Karl Richter kam als Kind mit einer Bergarbeiterfamilie nach Frankenberg. Als er im Juni 1933 als Sozialdemokrat wegen seiner antifaschistischen Tätigkeit von den Nationalsozialisten in „Schutzhaft“ genommen und mit KZ bedroht wurde, flüchtete er nach seiner Freilassung ins Ausland und kämpfte im Spanischen Bürgerkrieg auf Seiten der Republikaner gegen Franco. Nach dessen Sieg musste Karl Richter Spanien verlassen. Auf dem Weg nach Leipzig wurde er von der Gestapo schon erwartet und in das KZ Sachsenhausen eingeliefert. Von dort verschleppte man ihn in das KZ Majdanek, wo er am 27. März 1944 ermordet wurde.“

Familie Katzenstein:

„Das Konfektionsgeschäft Katzenstein in der Bahnhofstraße zählte vor 1933 zu den bekanntesten Geschäften in Frankenberg. Der in Frankenuau geborene Kaufmann Jacob Katzenstein hatte es in 40-jähriger Arbeit aufgebaut. 1930 übergab er das Geschäft einem Neffen, da sein einziger Sohn aus dem Ersten Weltkrieg nicht zurückgekehrt war. Am 6. September 1942 wurde Jacob Katzenstein zusammen mit seiner aus Korbach stammenden zweiten Frau Rosalie geb. Weizenkorn und der Schwägerin Hedwig Weizenkorn in das Ghetto Theresienstadt deportiert, wo alle drei umkamen. Drei Hausangestellte, teilweise Verwandte von Jacob Katzenstein, die in den 1930er und zu Beginn

der 1940er Jahre in diesem Haus lebten, wurden ebenfalls Opfer der NS-Verfolgung: Die Großnichte Else Sommer aus Heinebach wurde 1942 in das Vernichtungslager Sobibor verschleppt. Irmgard Straus aus Eimelrod deportierten die Nazis ebenfalls nach Sobibor. Hildegard Blum aus Borken, eine weitere Nichte von Jacob Katzenstein, wurde 1942 zunächst in das Ghetto Riga verschleppt, 1944 in das KZ Stutthof bei Danzig. Dort verliert sich ihre Spur.“

Quellen:

Dr. Hecker, Horst (2008). „Hier wohnte... Stolpersteine in Frankenberg (Eder) – Erinnern an die Opfer des NS-Regimes“. (Hrsg.): Initiativgruppe Stolpersteine Frankenberg.

Dr. Hecker, Horst (2011). „Jüdisches Leben in Frankenberg“. (Hrsg.): Geschichtsverein Frankenberg.